



Karl Kardinal Lehmann
Bischof von Mainz

Einladung zu neuer Gemeinschaft

*Statement bei der Pressekonferenz zur Vorstellung der Aktion „mach-dich-auf-und.com“
am 1. Dezember 2005 im Haus am Dom, Mainz*

Glauben und Freiheit gehören, besonders in unserer modernen Welt, eng zusammen. Wer einer Kirche und überhaupt einer Religionsgemeinschaft angehört, sollte dies in Freiheit tun. Nichts ist für Religion und Glaube am Ende so schädlich wie alle Formen von Zwang. Deshalb gibt es mit Recht auch die Möglichkeit des Austritts aus der Kirchengemeinschaft. So gibt es den formalen Akt, sich von der Kirche loszusagen.

Die Erklärung des Kirchenaustritts, die nach der rechtlichen Seite hin mit der Möglichkeit eines Wiedereintritts in anderen Statements behandelt wird, kann nach einer großen Enttäuschung spontan entstehen. Es ist aber auch möglich, dass der Austritt der Endpunkt einer mehr oder weniger langen Zeit der Entfremdung mindestens von der verfassten Kirche ist. Dies ist wohl die Mehrzahl.

Der Kirchengemeinschaft ist jeder Verlust einer Person, die bisher zu ihr gehörte, nicht gleichgültig. Eine gewisse Schwierigkeit besteht auch darin, dass der Kirchenaustritt vor einer staatlichen Behörde erfolgt, sodass eine vorherige Aussprache von Seiten der Kirche mit dem bisherigen Mitglied selten möglich ist, vor allem wenn bis dahin eine geringe Partizipation am konkreten Leben der Kirche gegeben war. Die Gemeinden haben aber in den letzten Jahren und Jahrzehnten in einem wachsenden, aber vermutlich noch nicht ausreichenden Maß, immer wieder angehalten durch die Kirchenleitungen, mit den ausgetretenen ehemaligen Kirchenmitgliedern Kontakt aufzunehmen versucht, z.B. nach Motiven für das Verlassen der Kirche gefragt und auch zu einem Gespräch eingeladen. Die Zahl der Rückantworten ist je nach Ort sehr verschieden, eher gering.

In letzter Zeit ist hier insgesamt ein gewisser Wandel eingetreten. Haben sich in den letzten Jahren nach einem gewissen Höhepunkt in den 80er und zu Beginn der 90er Jahre die Austritte auf eine gewisse kontinuierliche Größe eingependelt (im Bistum Mainz z.B. auf ca. 4000-4500 gegenüber einem Ausnahme-Höchststand von ca. 8000), so ist eine weitere deutliche Abnahme der Kirchenaustritte seit einem Jahr zu verzeichnen (im Bistum Mainz z.B. ca. 1000 Austritte weniger). In der gleichen Zeit ist nach und nach die Zahl der Wiedereintritte um mehr als das Doppelte bis Dreifache gestiegen (gemessen bis September 2005). Dies ist zu ergänzen durch eine wesentlich größere Zahl von Eintritten überhaupt, aber auch von Konversionen und Erwachsenentaufen (vgl. die Statistik in der Anlage). Insgesamt lässt sich anhand der statistischen Daten zwischen 2000 und dem September 2005 zum Teil eine mehrfache Zunahme der Zahl neuer Kirchenmitglieder belegen, eben durch Wiederaufnahmen, Eintritte, Konversionen und Erwachsenentaufen.

Die Gründe sind vielfältig und nicht so leicht auf einen Nenner zu bringen. Zweifellos haben das Ansehen von Papst Johannes Paul II. mit seiner weltweiten Wirkung, und zwar bis in seinen Tod hinein, die Wahl eines Papstes aus unserem Land, der auch unter Intellektuellen eine hohe Anerkennung findet, und schließlich das Gelingen des Weltjugendtages erheblich zu günstigen Ausgangsbedingungen für die Lage der Kirche in der Gesellschaft beigetragen. Für die Evangelische Kirche in Deutschland ist hier gewiss auch die Wiedereinweihung der Dresdener Frauenkirche zu nennen. Man tut gut daran, diese „Events“ für sich allein

Pressekonferenz in Mainz

1. Dezember 2005



nicht zu überschätzen. Es sind ja immer auch etwas modische Trends mit im Spiel, die freilich wieder flüchtig erscheinen. Aber nicht zufällig notieren seit einiger Zeit Philosophen, Sozialwissenschaftler, Zeitgeschichtler und sensible Journalisten eine „Rückkehr des Religiösen“. Dies ist nicht sofort identisch mit einer Zuwendung zur Kirche, aber es bedeutet eine Verbesserung der Grundeinstellungen und Rahmenbedingungen. Dabei spielen natürlich auch Wandlungen der Generationen und ihrer Mentalitäten eine Rolle (Einfluss der 68er Generation, jüngste Umfragen unter der Jugend). Es gibt aber auch bei der ständigen Suche nach einer Wiederbelebung von Werten in unserer Gesellschaft die Frage, ob nicht die Motivation für neue Wege und auch Zumutungen in unseren sozialen und politischen Gestaltungsaufgaben tiefer gelegt werden muss, als dies bisher die politischen Trends und die gesellschaftlichen Erwartungen liefern konnten. Da entdeckt man in einer authentischen Sinnsuche auch eine neue Bedeutung von Religion, Glaube und Kirche. Es gibt gewiss noch zusätzliche Gründe für eine höhere Akzeptanz ihnen gegenüber (Reformfähigkeit, Ökumene, missionarisches Bewusstsein, Beurteilung der Globalisierung usw.).

Gerade wenn wir um diese Signale in der Gesellschaft wissen, wollen wir unseren Teil dazu beitragen, dass sie nicht wieder schnell verhallen. Deswegen werden diese Themen in der Kirche aufgegriffen und weiter verfolgt. Dabei muss es viele Mittel und Wege, Kontaktstellen und Empfangsräume geben, um in dieser Situation für sensible Menschen, die oft auch in persönlichen Krisen nach einem Sinn suchen, Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen. Ich sprach schon von den Aktivitäten der Gemeinden. Es gibt auch sog. „Kirchenläden“, oft ökumenisch orientiert, die neben anderen Dingen Stätten einer niederschweligen Kontaktaufnahme sein können, die dann von zuständiger Seite kompetent aufgenommen und fortgeführt werden kann.

In diesen Kontext gehört auch unser Bemühen, das einen doppelten Akzent hat, wie er auf dem Flyer gut zum Ausdruck kommt, nämlich „zurück in die Kirche? mach-dich-auf-und.com“ und „katholisch werden? mach-dich-auf-und.com.“ Wir wollen besonders allen Suchenden erleichtern, geeignete Gesprächspartner zu finden.

Wir stehen hier gewiss an einem Anfang, der im Lauf der Zeit noch ausgebaut werden kann und muss. Aber wir würden die Gunst der Stunde, den „Kairos“, verschlafen und verspielen, wenn wir ihn nicht jetzt nutzen würden. Der Advent ist dafür eine besonders geeignete Zeit.

Mainz, 01.12.2005